

Renate Dillmann

CHINA



VSA

**Ein Lehrstück über alten und neuen
Imperialismus, einen sozialistischen
Gegenentwurf und seine Fehler, die
Geburt einer kapitalistischen Gesellschaft
und den Aufstieg einer neuen Großmacht**



Diesem Buch liegt eine CD-Rom bei, die ergänzende Zitate, Dokumente und Tabellen enthält. Auf sie wird im Text als »Anhang« verwiesen.

22,80 €

© VSA: Verlag 2009, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Buchbindearbeiten: Těšinská Tiskárna A.G., Czechia

ISBN 978-3-89965-380-9

Inhalt

Vorbemerkung	9
Teil 1	
Der Sozialismus in der Volksrepublik China	13
Kapitel 1: Das Reich der Mitte wird vom Imperialismus »erschlossen«	14
Kapitel 2: Die Kommunistische Partei – Programm und Durchsetzung	33
Kommunismus und Nation	36
Theorie und Praxis	47
Praxis und Theorie	50
Kapitel 3: »Neudemokratische Politik« und der Beginn des sozialistischen Aufbaus	57
Leistungen	63
Beurteilung	66
Kapitel 4: Prinzipien staatlich geplanter Wertproduktion und ihre praktische Umsetzung: Ein Fehler und viele Widersprüche	72
Prinzipien der staatlich geplanten Produktion	75
Zwischenfazit in polemischer Absicht	82
Widersprüche geplanter Wertproduktion	85
Kapitel 5: Der Kampf zweier Linien	94
Kapitel 6:	
Maos Linie: Mit Moral die Massen mobilisieren	100
Lasst hundert Blumen blühen	102
Der Große Sprung nach vorn	111
Die große proletarische Kulturrevolution	123

Kapitel 7:	
Dengs Linie: Mit materiellen Anreizen die Produktivkräfte entwickeln	139
Ursachenforschung	145
Erfordernis der »Modernisierung«: eine funktionierende Partei und ihre Gewalt	148
Kapitel 8: Die Volksrepublik China als sozialistische Großmacht	153
Koreakrieg	155
Bandung-Konferenz: »Prinzipien der friedlichen Koexistenz«	163
Freundschaft und Bruch mit der Sowjetunion	166
Kapitel 9: Kurzer Anhang zum »Maoismus«	175
Maoismus (I): Besonderheiten des »chinesischen Wegs«	176
Maoismus (II): Besonderheiten des chinesischen Sozialismus	176
Die Attraktivität des Maoismus für westeuropäische Linke	178
Teil 2	
Der Kapitalismus in der Volksrepublik China	179
Kapitel 1: Die »neue Linie« ist ein neues System	182
Kapitel 2: Privatisierung der Landwirtschaft	189
Kapitel 3: Öffnung und Sonderwirtschaftszonen: Auslandskapital als Entwicklungshelfer	202
Ursachen eines Ausnahmefalls	208
Kapitel 4: Staatsbetriebe werden privatisiert, neue private Unternehmen entstehen	213
Reform der staatseigenen Unternehmen (I)	214
Gründung von Unternehmen neben dem Plan	215
Unternehmen konkurrieren auf einem freien Markt	217
Reform der staatseigenen Unternehmen (II)	218
Kapitel 5: Chinas neue freie Lohnarbeiter	227
Exkurs: Die »Werkbank der Welt«	232
Arbeiterproteste und Gewerkschaften	235

Kapitel 6: Banken und Börsen; nationaler Haushalt und Geld	242
Börsen und Aktienspekulation	248
Spekulation auf Immobilien	250
Haushaltspolitik und nationales Geld	253
Kapitel 7: Chinas neue Kapitalistenklasse	264
Kapitel 8: Die Widersprüche des »kapitalistischen Experiments« – das Jahr 1989	274
Kapitel 9: Die KP ändert sich und ihren sozialistischen Staat – der neuen Ökonomie zuliebe	290
Demokratie und bürgerliche Staatsgewalt	291
Das Verhältnis von Staat und Partei	295
Rechtsstaatlichkeit	296
Politisches System	302
Politisches Bewusstsein	321
Zur Nationalitätenfrage	333
Kapitel 10: China als kapitalistische Großmacht	342
China klinkt sich in die imperialistische Weltordnung ein	342
China baut sich als neue imperialistische Macht auf	346
Die Weltmacht USA sieht sich herausgefordert	354
China setzt sich gegen das amerikanische Unterordnungsgebot zur Wehr	360
Kapitel 11: Kurzer Anhang zur linken China-Literatur	370
Lehrstück China – ein Fazit	379
Literatur	382
Bildnachweise	389

Vorbemerkung

Als China im November 2001 in die WTO eintrat, nahm die westliche Öffentlichkeit mehr oder weniger erstaunt zur Kenntnis, dass sich das bevölkerungsreichste Land der Welt, ein ehemals sozialistisches Entwicklungsland, in den letzten Jahren zum sechstgrößten Industriestaat und zu einer respektablen Exportnation gemausert hat. 2009 sind auch solche Mitteilungen schon wieder überholt: China ist inzwischen die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und wird Deutschland bald als Exportweltmeister abgelöst haben.

Es wird inzwischen viel über China geredet – aber *wie*? Leitender Gesichtspunkt der China-Berichte in der bürgerlichen Öffentlichkeit ist die Frage, was der Aufstieg dieses Landes für »uns« bedeutet. Der Eintritt Chinas in den freien Weltmarkt wird begrüßt und die Öffnung seines Marktes mit 1,3 Milliarden chinesischer Kunden stimmt uns enorm hoffnungsfroh; andererseits droht möglicherweise eine neue »gelbe Gefahr«. Denn dieses Mal tritt China an als kampfstarke wirtschaftliche Konkurrenz, die uns nicht nur mit ihren Dumping-Löhnen Teile des Weltgeschäfts abjagt und unsere Märkte überschwemmt, sondern längst zum organisierten Angriff auf unser Allerheiligstes, das technische Know-how des deutschen Mittelstands, geblasen hat. *Politisch* wiederholt sich die Ambivalenz: Deutschlands politische und ökonomische Elite verspricht sich durchaus einiges von der wieder erstarkten asiatischen Macht und den guten Beziehungen, die sie zu ihr unterhält. Andererseits registriert man in Berlin ebenso wie in Washington, dass man es mit einer zunehmend selbstbewussten Großmacht zu tun hat, die sich nicht so einfach einordnen und für eigene weltpolitische Interessen benutzen lässt. Bestürzt stellt man fest, dass die chinesische Führung eine Ansammlung »immer noch« ziemlich »kommunistischer Betonköpfe« ist, damit befasst, ihrem Volk Demokratie und Menschenrechte und dem Dalai Lama »sein Tibet« zu verweigern. Von der Öffentlichkeit abgeschottet, beschäftigt sie sich mit undurchsichtigen Intrigen und Konkurrenz um die Macht im Land, zu der bisher weder Oppositionelle noch westlich gesponserte NGOs Zutritt bekommen. Dass ihr das bisher ziemlich unangefochten gelingt, nötigt dann umgekehrt schon wieder Respekt ab. Es ist also eine ziemlich üble Mischung von Ignoranz, Feindschaft und Begeisterung, die das Urteil der *bürgerlichen* China-Beobachter kennzeichnet.

Das China-Bild der *links-alternativen Öffentlichkeit* präsentiert sich keineswegs sachlicher. Es ist auf der einen Seite geprägt von sentimental Reminiszenzen an frühere Tage, als man in Mao, die Volkskommunen und die Kulturrevolution eigene

Hoffnungen und Wünsche hineinprojiziert hatte. Demgegenüber stellen sich Linke das heutige China gerne als Ausbund rohester kapitalistischer Verhältnisse vor. Ihre Reportagen und Analysen werden in vielen Fällen von Millionen hungernder Wanderarbeiter bevölkert – fast so, als wäre man in seiner Kapitalismuskritik entwaffnet, wenn es auch in China nach 30 Jahren Marktwirtschaft schon etwas gesitteter zuginge und als gäbe es an Chinas langem Marsch in den Kapitalismus nicht mehr zu erklären. Oder man bleibt einfach stur und schenkt der Kommunistischen Partei und ihren Interpretationen Glauben, denen zufolge sich das Land noch immer auf dem Weg zum Sozialismus befindet – nur dass dieser etwas länger ausfällt als angenommen und kleine kapitalistische Umwege zur Erhöhung der gesellschaftlichen Produktivkraft einschließt.

Das vorliegende Buch stellt sich quer zu solchen Deutungen. Es kritisiert den Sozialismus Mao Zedongs, ohne Partei zu ergreifen für Chinas Übergang zur Marktwirtschaft. Es verfolgt den Aufstieg eines Entwicklungslandes zur kapitalistischen Großmacht, ohne den Fortschritt dieser *Nation* mit dem Wohlergehen des chinesischen *Volks* zu verwechseln. Es konstatiert den Erfolg des modernen China und die Eindämmungsbemühungen der etablierten Weltmächte, ohne in der Auseinandersetzung, die längst begonnen hat, Sympathien für eine der Seiten zu bekunden. Stattdessen beobachtet dieses Buch nicht ohne Ironie, dass sich Marx' Behauptung im »Kommunistischen Manifest« über den Charakter der bourgeoisen Ordnung – »Sie zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen« – gleich mehrfach bewahrheitet. Die alten imperialistischen Mächte öffneten sich den Weg ins Reich der Mitte einst mit ihren Kanonenbooten. Nach Maos Tod haben sich die chinesischen Kommunisten aus nationalen Erwägungen heraus der westlichen Welt angenähert und ihren alternativen sozialistischen Entwicklungsweg Schritt für Schritt verworfen. Im Resultat ist es der westlichen Bourgeoisie also gelungen, »sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde zu schaffen« – ohne kommunistische Ausnahme. Inzwischen macht ihr ausgerechnet dieser Erfolg, das zum Kapitalismus bekehrte China, zu schaffen. Denn »die wohlfeilen Preise ihrer Waren sind die schwere Artillerie«, mit der die kapitalistisch gewendete Volksrepublik unerbittlich zurückschießt...

Zum Inhalt

Das Buch beginnt mit einem ausführlichen Rückblick auf *Die Sozialistische Volksrepublik China*. Teil I bespricht die gewaltsame Öffnung Chinas durch die imperialistischen Mächte, den damit einhergehenden inneren Zerfall und den langen Bür-

gerkrieg zwischen Guomindang und Kommunistischer Partei. 1949 proklamiert Mao Zedong mit den Worten »Das chinesische Volk hat sich erhoben« die sozialistische Volksrepublik. Ökonomie und Politik des chinesischen Nationalkommunismus werden anhand der Aufbauphase, des ersten Fünf-Jahres-Plans und der großen Massenkampagnen erklärt – und kritisiert. Das Buch analysiert die Prinzipien staatlich geplanter Wertproduktion und deren chinesische Besonderheiten. Es erläutert das Verhältnis zwischen sozialistischer Staatsmacht und ihrem Volk ebenso wie Maos Linie, die »auf die Schöpferkraft der Massen« baut und diese zunehmend für ein ehrgeiziges nationales Aufbauprojekt in Beschlag nimmt. Und es beschäftigt sich mit der Außenpolitik der Volksrepublik, dem Koreakrieg sowie Freundschaft und Bruch mit der Sowjetunion, der den Niedergang des kommunistischen Blocks einläutet: *Nationalismus siegt über den staatsidealistischen Sozialismus der Kommunistischen Partei.*

Teil II über *Die kapitalistische Volksrepublik China* erklärt, was China im eigenen Land politökonomisch auf die Tagesordnung gesetzt hat, als es sich 1978 entschloss, in den Weltmarkt einzutreten, um ab da mit Hilfe kapitalistischer Methoden und ausländischer Investitionen seinen Aufstieg zur Großmacht zu bewerkstelligen. Die gesamte Ökonomie mit all ihren Einrichtungen und samt ihrem lebendigen Inventar wird Schritt für Schritt einer neuen Maxime unterworfen: Alle müssen und dürfen, befreit von der Bevormundung durch Kollektiv und Plan, Geld und Weltgeld verdienen. Das scheidet die egalitäre chinesische Gesellschaft in Klassen. Es wird analysiert, wie Chinas »Systemtransformation« im Einzelnen vor sich gegangen ist, zu welchen Phänomenen und Resultaten sie es ökonomisch gebracht hat und welche Konsequenzen das für die chinesische Gesellschaft, ihren sozialistischen Staat und die Kommunistische Partei hat: *Die Kommunistische Partei Chinas setzt eine »ursprüngliche Akkumulation« ins Werk.*

Aus den ökonomischen Erfolgen, die es in den beiden letzten Jahrzehnten als Kapitalstandort erzielt hat, leitet China inzwischen den Anspruch ab, seinerseits alle möglichen Länder als Rohstofflieferanten und Exportmärkte zu benutzen – und nicht nur das: China ist eingestiegen in die strategische Konkurrenz um den globalen Gewalthaushalt.

Das letzte Kapitel von Teil II behandelt die Außenpolitik der Volksrepublik und die Eindämmungspolitik, die nicht nur die USA den chinesischen Ambitionen entgegensetzen. Das weltpolitische Novum dieser kriegsträchtigen Konkurrenz, die gerade ihre Anfangsjahre erlebt, liegt darin, dass die beiden Hauptkontrahenten »in Zeiten der Globalisierung« ökonomisch voneinander leben: *China will Weltmacht werden.*

Übersicht über den Inhalt

Teil 1 Der Sozialismus in der Volksrepublik China

Kapitel 1 Das Reich der Mitte wird vom Imperialismus „erschlossen“

Das Kapitel widmet sich in einem kurzen Überblick der Geschichte Chinas bis zum Ende des 2. Weltkriegs.

- Die Fragen: Wie sind Ökonomie und politische Herrschaft in China zu Beginn des 19. Jahrhunderts beschaffen? Warum und wie setzen sich die westlichen imperialistischen Staaten mit ihren Anliegen nach freiem Handel mit und in China durch? Welche Konsequenzen hat das Eindringen der westlichen Händler?
- Die These: Die gewaltsame Öffnung durch die westlichen Nationen zerstört das alte „Reich der Mitte“.
- Stichworte: Politische Ökonomie im alten China, Opiumkriege, ungleiche Verträge, nationaler Widerstand, chinesische Republik, Guomindang-Partei, Chiang Caishek

Kapitel 2 Die Kommunistische Partei – Programm und Durchsetzung

Das Kapitel beschäftigt sich mit dem Programm der Kommunistischen Partei Chinas und untersucht den Zusammenschluss von nationaler und sozialer Frage – abstrakt-logisch wie historisch von der deutschen Sozialdemokratie über die russische KP bis hin zu Mao Zedong.

- Die zentrale These des gesamten Buchs: Nation und Kommunismus sind unvereinbare Ziele und ihre Kombination beinhaltet negative Folgen für den Sozialismus, nicht nur in der VR China. Das Programm eines nationalen Kommunismus bringt die Nation voran – und das ist keineswegs dasselbe wie das Wohlergehen der Massen.
- Stichworte: Programm der Kommunistischen Partei, Kommunismus, Nation, Arbeiterbewegung, Sowjetunion, Lenin, Theorie und Praxis, Mao Zedong, Li-Lisan

Kapitel 3 „Neudemokratische Politik“ und der Beginn des sozialistischen Aufbaus

Dieses Kapitel behandelt die Anfänge der Volksrepublik nach 1949.

- Die Frage: Was ist „neudemokratische Politik“? Wie sieht der Beginn des sozialistischen Aufbaus aus? Wenngleich das Programm der siegreichen KP nicht mit einer kommunistischen Kritik zusammenfällt, hat es für große zivilisatorische Fortschritte bei Gesundheit, Bildung und in der Frauen- und Familienfrage gesorgt. Das Kapitel würdigt diese einzigartigen sozialen Fortschritte für die Arbeiter und Bauern in China und fragt nach den historischen Widersprüchen beim Aufbau des Sozialismus.
- Die These: Obwohl die Maßnahmen zu Beginn des sozialistischen Aufbaus ihrem Charakter nach „bürgerliche Politik“ waren, konnte nur eine Kommunistische Partei so etwas ins Werk setzen.
- Stichworte: Bodenreform, Verstaatlichung der vier großen monopolkapitalistischen Unternehmen, Staatsidealismus

Kapitel 4 Prinzipien staatlich geplanter Wertproduktion und ihre praktische Umsetzung: Ein Fehler und viele Widersprüche

Dieses Kapitel analysiert und beurteilt die Prinzipien der staatlich geplanten Wertproduktion, die die nationale Ökonomie effektiver und gerechter machen soll.

- Die Fragen: Was werfen die Kommunisten den bisherigen ökonomischen und politischen Eliten vor? Was sind die Korrekturen, mit denen sie den Sozialismus aufbauen wollen?
- Die These: Die chinesische KP hat den Kapitalismus nur halbherzig kritisiert und ihre Planwirtschaft deshalb mit widersprüchlichen Instrumenten organisiert. Der Sozialismus in der Volksrepublik ist nicht an zuviel, sondern an zuwenig Planwirtschaft gescheitert.
- Stichworte: Wert, Preise, Lohn, Gewinn, Sparen, Widersprüche geplanter Wertproduktion, Mehrarbeit, Moral, Schwerindustrie

Kapitel 5 Der Kampf zweier Linien

Dieses Kapitel leitet die Analyse des „Kampfs zweier Linien“ ein.

- Die Frage: Welche Konsequenzen ziehen die Protagonisten Mao Zedong bzw. Deng Xiaoping aus den Erfolgen und Misserfolgen der ersten sozialistischen Regierungsjahre?
- Die These: Beide beurteilen die bisherigen Ergebnisse vom Standpunkt des nationalen Erfolgs aus und sind deshalb mit den Fortschritten unzufrieden.
- Die Konsequenz: Mao und Deng verfolgen zwei unterschiedliche Wege, um den gewünschten Erfolg zu erzwingen.
- Stichworte: Landwirtschaft, Akkumulationsfonds, Moral, materielle Anreize

Kapitel 6 Maos Linie: Mit Moral die Massen mobilisieren

Dieses Kapitel erklärt die Linie Mao Zedongs. Sein Weg: Mit Moral die Massen für den Aufbau des Landes mobilisieren.

- Die Frage: Was ist das Programm einer volksfreundlichen Herrschaft?
- Die These: Eine Staatsgewalt, die den Zweck hat, ihrem „Volk zu dienen“, ist ein prinzipieller Widerspruch.
- Die Konsequenz: Die kategorisch behauptete Einheit von Staat und Volk fordert Mao in seinen Massenkampagnen praktisch ein, um Chinas Erfolg in einer großen nationalen Kraftanstrengung voranzutreiben. Damit zwingt er den chinesischen Volksmassen ein ökonomisch und politisch schädliches Programm auf.
- Stichworte: Volksfreundliche Herrschaft, „dem Volke dienen“, „Lasst hundert Blumen blühen“, Kritik und Selbstkritik, der „Große Sprung nach vorn“, Volkskommunen, die „große proletarische Kulturrevolution“, Liu Shaoqui, Lin Biao

Kapitel 7 Dengs Linie: Mit materiellen Anreizen die Produktivkräfte entwickeln

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Reformen Deng Xiaopings nach Mao Zedongs Tod. Im Ziel, China nach vorn zu bringen, ist sich Deng mit seinem alten Kampfgefährten und Kontrahenten einig.

- Die Frage: Worin besteht seine Kritik an Mao? Was stört Deng an der „großen proletarischen Kulturrevolution“ und ihren Folgen?
 - Die These: Deng setzt auf „materielle Anreize“ und „Entwicklung der Produktivkräfte“ mit Hilfe des westlichen Auslands.
- Die Konsequenz: Deng Xiaoping will die Politik der Kommunistischen Partei „entideologisieren“ – und bereitet damit Chinas Wende zum Kapitalismus vor.
- Stichworte: Deng Xiaoping, Kritik der „Viererbande“, Wissenschaft und Technik, die „vier Modernisierungen“, das Machtmonopol der Kommunistischen Partei

Kapitel 8 Die Volksrepublik China als sozialistische Großmacht

Dieses Kapitel analysiert die Außenpolitik der sozialistischen Volksrepublik von 1949 an.

- Die Frage: Welche Kritik hat China an der „imperialistischen Welt“ und welche Korrekturen schlägt es vor? Von Anfang an sieht sich das Land der Feindschaft der USA ausgesetzt; mit dem Korea-Krieg beginnt der Kalte Krieg, die Konfrontation zwischen sozialistischem und kapitalistischem Block.
- Die These: China will sich darin zugleich als machtvolle Nation wie auch als sozialistisch fortschrittliche Kraft behaupten und mit seinem Weg ein Vorbild für die gerade entstehende Dritte Welt sein. Der Widerspruch dieses Programms führt zum Bruch mit der Sowjetunion und läutet das Ende des realen Sozialismus auf der Welt ein.
- Stichworte: Imperialismus, Korea-Krieg, UNO, Bandung-Konferenz, Dritte Welt, Wirtschaftshilfe der UdSSR, „Polemik gegen die Generallinie“

Kapitel 9 Kurzer Anhang zum „Maoismus“

Dieses Kapitel würdigt abschließend den „Maoismus“.

- These 1: Mit seiner Bauernrevolution hat Mao den „orthodoxen“ Marxismus-Leninismus erweitert. Einige Besonderheiten des chinesischen Sozialismus haben ihren Grund in der Rückständigkeit Chinas.

Zudem erläutert das Kapitel die Attraktivität des Maoismus für westeuropäische Linke.

- These 2: Die klägliche Situation der Linken in Westeuropa und die Unzufriedenheit mit dem sowjetischen Stalinismus sind der Grund für die große Mao-Begeisterung in den siebziger Jahren.
- Stichworte: Bauern als revolutionäre Klasse, K-Gruppen, Seminarmarxismus

Teil 2 Der Kapitalismus in der Volksrepublik China

Kapitel 1 Die „neue Linie“ ist ein neues System

• Die zentrale These des gesamten zweiten Teils vor: Mit seinen „vier Modernisierungen“ hat Deng Xiaoping 1978 nicht einfach eine neue „Methode“ eingeführt, sondern ein neues System. Die Reformen zwingen alle Chinesen, gleichgültig, ob sie darüber zu materiellen Gewinnern oder Verlierern werden, die Mittel ihrer Existenz und ihre Teilhabe am Reichtum auf eine neue Art und Weise zu sichern – als konkurrierende private Eigentümer. Seitdem arbeitet die Kommunistische Partei Chinas daran, den Prozess, den sie selbst in Gang gesetzt hat, so zu kontrollieren, dass er den erhofften Erfolg für die Nation erbringt.

- Fragestellung: Was bringt die Einführung des Kapitalismus mit sich?
- Stichworte: privates Eigentum, Konkurrenz, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, „den Tiger reiten“, Kontrolle, Systemtransformation

Kapitel 2 Privatisierung der Landwirtschaft

Dieses Kapitel analysiert die Privatisierung der Landwirtschaft.

- Die Frage: Was bedeutet das Ende der Volkskommunen? Mit der Aufhebung der Kollektivierung können die Bauern frei über ihr Land verfügen und ihre Produkte vermarkten.
- Die These: Das setzt sie unter den Zwang, das Familieneinkommen privat zu erwirtschaften – eine Rechnung, die für viele von ihnen nicht aufgeht und sie als Wanderarbeiter zu Millionen in die Städte treibt. Gleichzeitig entstehen agrarische Großbetriebe, die ihre Waren nach allen Regeln kapitalistischer Rentabilität produzieren.
- Stichworte: „Familienverantwortlichkeit“, Steuern und Gebühren, Wanderarbeiter, Umweltschäden, die „große grüne Mauer“, Vergiftung der Lebensmittel, Vernichtung der Kulturläche, ursprüngliche Akkumulation

Kapitel 3 Öffnung und Sonderwirtschaftszonen

Dieses Kapitel löst ein Rätsel.

- Die Frage: Warum hat China nach seiner Öffnung für den Verkehr mit ausländischem Kapital nicht die übliche Karriere eines Entwicklungslandes zum Schuldnerstaat gemacht? Die Kommunistische Partei erlaubt Kapitalimport unter Bedingungen, die es ihr erlauben, Herr dieses Prozesses zu bleiben und ihn an seiner Nützlichkeit für den Erfolg der chinesischen Nation zu messen. So wenig menschenfreundlich die Arbeitsbedingungen in den Sonderwirtschaftszonen, in denen für den Weltmarkt produziert wird, ausfallen, so sehr gelingt es China, die Auslandsinvestitionen mit dem Aufbau nationaler Kapitale zu verknüpfen – der Ausnahmefall eines Entwicklungslandes, das zu den erfolgreichen kapitalistischen Nationen aufschließt.
- Die These: Die Größe des Landes, seiner Bevölkerung und der sture Nationalismus der Kommunistischen Partei sind die Gründe für den Aufstieg zur kapitalistischen Großmacht.
- Stichworte: Sonderwirtschaftszonen, Billiglohnland, local content, Joint ventures, Technologietransfer, Auslandsinvestitionen, Konkurrenz der Kapitale und Nationen

Kapitel 4 Staatsbetriebe werden privatisiert, private Unternehmen entstehen

Dieses Kapitel betrachtet die schrittweise Reform der staatseigenen Unternehmen und die Gründung von Unternehmen neben dem Plan ab 1984.

- Die Frage: Wie funktioniert der Umbau der sozialistischen Planwirtschaft in eine kapitalistische Marktwirtschaft im Innern des Landes? Beeindruckt vom Erfolg der Sonderwirtschaftszonen und der außerplanmäßig wirtschaftenden Unternehmen werden die staatseigenen Betriebe nach und nach auf Rentabilität als gültigen Maßstab ihres Produzierens verpflichtet; dafür erhalten sie Kredite und dürfen Arbeitskräfte entlassen.
- Die These: Die Friktionen, die bei der Privatisierung der Staatsbetriebe auftreten, sind Konsequenz dessen, dass die Betriebe auf den neuen Systemzweck Rentabilität verpflichtet werden.
- Stichworte: Staatseigene Unternehmen, Plan und Markt, Unternehmensgründungen, Eigentumsfrage, „soziale Verpflichtungen“, Korruption

Kapitel 5 Chinas neue freie Lohnarbeiter

- Die Frage: Wie werden aus ehemals kollektivierten Bauern und sozialistischen Werktätigen die neuen freien Lohnarbeiter Chinas? Die Kommunistische Partei trennt die chinesischen Menschen von dem, worauf sie im Sozialismus einen materiellen Anspruch hatten – wie kümmerlich auch immer dieser letztlich ausgefallen war. Die Mehrheit der Leute muss ab jetzt um ihren Lebensunterhalt kämpfen, ohne dafür über entsprechende Mittel zu verfügen! Was bedeutet das für ihre Löhne, Arbeitsbedingungen, Wohnungen, Gesundheitsfürsorge und ihr Alter?
- Die These: Das moderne, kapitalistische China hat die Ausbeutung der Arbeiter ganz anders in Schwung gebracht als die alte realsozialistische Kommandowirtschaft. Das erzeugt Unzufriedenheiten und Proteste der Arbeiter. Wie sehen diese aus? Was sind Gewerkschaften in China? Wie verhält sich die kommunistische Regierung zur neuen „sozialen Frage“ in ihrem Land?
- Stichworte: Lohnarbeiter, Marx: doppelte Freiheit, „Werkbank der Welt“, Arbeiterproteste, Allchinesischer Gewerkschaftsverband, Streikrecht, staatliche Repression, Kampf um Rechte

Kapitel 6 Banken und Börsen; nationaler Haushalt und Geld

- Die Fragen: Was ist die neue Funktion der Banken? Was sind Börsen im China der Transformationsökonomie?
- Die These: Mit Hilfe der des Kredits verpflichtet der Staat seine Unternehmen auf den neuen Maßstab der Rentabilität. Die Konsequenz: Bankenkrise, Inflation, Immobilienspekulation, eine ganze Reihe neuer Widersprüche für die Bauern, die von der Bewirtschaftung des Landes leben.
- Die Frage: Was bedeutet die Systemtransformation für das Geld?
- Die These: Das chinesische Geld, das früher das planerische Kommandomittel der realsozialistischen Wirtschaft war, entwickelt allmählich die Privatmacht, die ihm in kapitalistischen Gesellschaften eigen ist. Die chinesische Währungspolitik tut alles Notwendige, um das chinesische „Volksgeld“ alsbald zu einem Weltgeld zu machen.
- Stichworte: Geld, Kredit, Banken, „faule Kredite“, Bankenkrise, Kapitalgesellschaften, Inflation, Börsen, Aktiengesellschaften, Steuerstaat, nationaler Haushalt, Immobilien, Spekulation, Währungspolitik, Devisenschatz, Weltgeld

Kapitel 7 Chinas neue Kapitalistenklasse

- Die Frage: Wie kommt die neue Klasse der Kapitalisten in der Volksrepublik zustande? Denn die privaten Eigentümer hatte der realsozialistische Staat in der Tat „abgeschafft“.
- Die These: Privates Eigentum entspringt in der sozialistischen Volksrepublik aus der Enteignung ehemaligen Staats- bzw. Volkseigentums durch zunächst zweckfremde Nutzung herrschaftlicher Funktionen oder der Verfügungsgewalt über gesellschaftliche Ressourcen für private Bereicherung. Ein solcher Aneignungsprozess ohne regelrechten Umsturz der bisherigen Verhältnisse ist nur möglich als Tat der herrschenden Klasse selbst. Wer anders als Teile der vorher herrschenden politischen Elite sollten die ökonomischen Nutznießer der neuen Wirtschaftsweise sein? Wer den

Ausverkauf des Volkseigentums, seine schamlose Aneignung durch Private und Korruption schlimm findet, sollte zur Kenntnis nehmen, dass das Prinzip des privaten Eigentums selbst ein Akt der Gewalt und nicht ohne die entsprechenden Auswüchse zu haben ist.

• Stichworte: Aneignung von Volkseigentum, Privateigentum, Prinzinge, Korruption, Chinas neue Reiche, Mittelstand

Kapitel 8 Die Widersprüche des „kapitalistischen Experiments“ – das Jahr 1989

• Die Frage: Welche gesellschaftlichen Folgen hat die Systemtransformation? Bei aller Um- und Vorsicht, die die Kommunistische Partei walten lässt, um den kapitalistischen Umbau ihres ehemals realsozialistischen Landes zu einem Erfolg für die chinesische Nation zu machen, handelt sie sich einiges an gesellschaftlichen Widersprüchen ein. Die neuen privaten Interessen verhalten sich gleichgültig, rücksichtslos oder sogar zerstörerisch gegen andere private, aber auch gegen staatliche Berechnungen. Auslandsschulden, Inflation, Korruption, zunehmende soziale Konflikte, Gefährdung der staatlichen Einheit werfen in der KP eine Diskussion über die politische Zukunft des „kapitalistischen Experiments“ auf.

• Die These: Die Ereignisse im Frühsommer 1989 sind Ausdruck der Widersprüche, die der kapitalistische Umbau mit sich bringt. Sie veranlassen die chinesische Führung zu einer eindeutigen Entscheidung über die ökonomische und politische Zukunft des Landes.

Stichworte: Widersprüche, Auslandsschulden, Inflation, Regionalismus der Provinzen, Proteste der Studenten, Manifest für einen Hungerstreik, Tiananmen-Platz, Gorbatschow, Einsatz der Volksbefreiungsarmee, Dengs „Reise in den Süden“

Kapitel 9 Die KP ändert sich und ihren sozialistischen Staat – der neuen Ökonomie zuliebe

• Die Frage: Was ist Rechtsstaatlichkeit in der Volksrepublik heute?

• Die These: Sie ist ein Funktionserfordernis des kapitalistischen Geschäfts und sie soll die neue kapitalistische Staatsräson irreversibel machen – alles andere als ein Mittel der Bürger also.

• Die Frage: Wie sieht das politische System in der Volksrepublik heute aus? Politisch beharrt die KP auf ihrem Machtmonopol.

• Die These: Die Einführung einer kapitalistischen Gesellschaft mit privatem (= ausschließenden) Eigentum wirft überall in China harte Gewaltfragen auf. Wer gehört zu den ökonomischen Nutznießern? Wer besitzt zukünftig die Macht im Staat?

• Die Konsequenz: Repression ist notwendig für die Einführung und Verankerung der neuen kapitalistischen Ökonomie. Zugleich gibt es Angebote in Sachen Demokratie und Mitbestimmung an die neu entstehenden Interessen und Beschwerden – im Rahmen der einen Kommunistischen Partei.

• Die Frage: Wie sieht der ideologische Überbau der neuen kapitalistischen Gesellschaft aus?

• Die These: Zur Einführung dieser neuen, für große Teile des Volks schädlichen Ökonomie gehören jede Menge Dummheiten – Religion, Nationalismus, eine verlogene Deutung der Geschichte.

• Stichworte: bürgerliche Demokratie, Menschenrechte, Wahlen, Rechtsstaat, „führende Rolle der Partei“, Machtwechsel, Unternehmer in der KP, politisches Bewusstsein des Volks, Patriotismus, Religion, Geschichtsdeutung, nationale Minderheiten, Separatismus

Kapitel 10 China will Weltmacht werden

Dieses Kapitel analysiert die Außenpolitik Chinas seit den siebziger Jahren.

• Die Frage: Wie ist der Zusammenhang zwischen kapitalistischen Reformen und Chinas heutiger Außenpolitik?

• Die These: China will (wieder) Weltmacht werden – das war und ist der nationale Grund für die Einführung des kapitalistischen Systems mit all seinen Härten nach innen für die Mehrheit des Volks.

• Die Konsequenz: Die immanenten Notwendigkeiten dieses Zwecks bestimmen die Agenda der nationalen Außenpolitik: Ein Staat, der international Geld verdienen will, muss seine Interessen

letzten Endes auch nach außen gewaltsam absichern. Das hat China früher dem Westen als „Imperialismus“ vorgeworfen. Heute praktiziert es das selbst und beharrt auf seinem Recht auf einen „friedlichen Aufstieg“.

- Die Konsequenz: Die alte Weltmacht USA ist Adressat und Hauptgegner dieses Programms. Mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, bis hin zur strategischen Einkreisung, hält sie dagegen und versucht, China ein- und unterzuordnen. Diese kriegsträchtige Auseinandersetzung zwischen zwei kapitalistischen Weltmächten, die ökonomisch voneinander leben, hat gerade erst begonnen...
- Stichworte: Weltmacht USA, Nixon, Kissinger, WTO, Asean, BRIC, Afrika, Südamerika, Japan, Taiwan, Nordkorea, Aufrüstung, Shanghai Cooperation, Zentralasien

Kapitel 11 Kurzer Anhang zur linken China-Literatur

Dieses befasst sich mit der China-Literatur vorwiegend westlicher linker Autoren.

- Die Frage: Wie denken diese über den kapitalistischen Umbau Chinas nach?
- Die These: Durchweg messen linke Autoren den kapitalistischen Umbau an ihren eigenen Idealen eines gelungenen Verhältnisses von nationaler Reichumsproduktion, Staat und Volk. Das führt zu sachlichen Fehlurteilen. Und wie schon früher steht China auch heute bei einigen noch für eine revolutionäre Hoffnung – wofür einiges an Ignoranz und Umdeutung nötig ist.
- Stichworte: deutsche Linke, Hyekung Cho, Qinglian He, Theodor Bergmann, Helmut Peters, Giovanni Arrighi, Joachim Bischoff, deutsche Gewerkschaften in China

Das Fazit

fragt sich, was man an China lernen könnte und kommt zu zwei Schlüssen:

- Die Kritik am Kapitalismus darf nicht ökonomisch halbherzig und politisch staatsidealistisch ausfallen – sonst wiederholen sich die Fehler der realsozialistischen Gesellschaften.
- Die kapitalistische Wirtschaftsweise des gewendeten China bringt systemnotwendig das hervor, was zu ihren ungeliebten Begleiterscheinungen gezählt wird. Armut, Gewalt, Konkurrenz, Militarismus, Umweltzerstörung.

Die Lehre daraus: Eine andere Welt ist nicht zu haben, ohne die Gesetzmäßigkeiten ihrer politökonomischen Ordnung zu begreifen und diese dann endlich auf den Müllhaufen der Geschichte zu befördern. Amerika und Europa zeigen seit 150 Jahren, wie „reformierbar“ der Kapitalismus ist. Die grundsätzlichen Widersprüche dieses Systems und die daraus resultierenden Schäden für die von ihm benutzten Menschen und die natürlichen Ressourcen dieses Planeten sind damit keineswegs beseitigt worden – im Gegenteil!

60 Jahre Volksrepublik China – ein Lehrstück über einen sozialistischen Gegenentwurf und die Geburtsstunde eines neuen Kapitalismus.

China ist ein bemerkenswerter Sonderfall. Ausgerechnet eine kommunistisch regierte Bauernnation des Ostens macht praktisch wahr, was der Westen seinen in die Freiheit entlassenen Kolonien als Chance einer Teilnahme an der Staatenkonkurrenz des kapitalistischen Weltmarkts verkaufen wollte: China schafft eine wahrhaft nachholende »Entwicklung«, schließt zu den etablierten Nationen auf, wird kapitalistische Weltmacht. Anhänger einer früher antikapitalistisch inspirierten Dritte-Welt-Bewegung können sich heute fragen, ob es das war, wovon sie geträumt haben... Renate Dillmann geht der Frage nach, wie die 30 Jahre Aufbau des Sozialismus und die 30 Jahre Aufbau des Kapitalismus eigentlich zusammenpassen, die in China unter derselben KP-Führung auf die Tagesordnung gesetzt und durchgezogen wurden. Wo ist der rote oder weniger rote Faden?

Die zentrale These ihres Buches: Schon in Theorie und Praxis der KP unter Mao ist die Unterordnung aller sozialistischen Ambitionen unter das Ziel der Befreiung, Einigung und schließlich des Aufbaus einer machtvollen chinesischen Nation grundgelegt. Dieses Ziel wird dann unter Deng und den Nachfolgern weiter verfolgt, mit »kapitalistischen Methoden« vorangetrieben und zu erstaunlichen Erfolgen geführt. Die Autorin ist aber weit davon entfernt, ihre Erläuterung der Entwicklung Chinas auf einen simplifizierenden Nenner zu bringen. Ihre anschauliche, mit viel Material angereicherte Schilderung und begriffliche Durchdringung führt den Leser durch die Etappen der jüngeren chinesischen Geschichte. Westliche Freunde und Feinde des »Maoismus« werden dabei ebenso kritisch gewürdigt wie die Urteile der bürgerlichen und linken Öffentlichkeit zur heutigen Volksrepublik.

ISBN 978-3-89965-380-9



www.vsa-verlag.de